



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

VII. Decembr. Der heil. Bischoff Ambrosius. Non accipiam personam viri, & Deum homini non æquabo. Nescio enim, quamdiu subsistam, & si post modicum tollat me factor meus. Jch will die Persohn des ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

vermercken die heiligen Lehrer / daß Christus siebenmahl gesagt habe: *Vobis Scribae & Pharisei Hypocrite! Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisern / ihr Gleisner!* *Matth. 23.* Alle diese Gleisneren schicket der böse Geist / die gerechte Menschen auch in denen Hölen des Bergs Carmel / des Thabors / und des Landes Thebaidis aufzufuchen / damit sie in ihre Herzen einschleichen / und dahin vermögen / daß sie sich gleisnerischer Weise stellen / als hätten sie die Gaben des guten Geistes / welche sie doch

nicht haben. Hüte dich / in die Zahl dieser armseligen Menschen zu kommen / die weil die gleisnerischen Gerechten eben die seyn / von welchen Christus gesagt hat / sie werden eine doppelte Hölle bekommen. *Hi accipiant majorem damnationem, diese werden eine grössere Verdammniß empfangen / Luc. 20. v. 47.* Eine / welche sie verdient haben wegen ihrer heimlichen Laster / die andere / welche sie verdienet haben wegen ihrer gleisnerischen Tugenden.

VII. Decembr.

Der heil. Bischoff Ambrosius.

Non accipiam personam viri, & Deum homini non æquabo. *Nescio enim, quamdiu subsistam, & si post modicum tollat me factor meus.*

Ich will die Person des Mannes nicht ansehen / und Gott dem Menschen nicht vergleichen. Dann ich weiß nicht / wie lange ich lebe / und ob mich mein Schöpffer über ein kleines hinwegnehme / *Job. 32. v. 21.*

Betrachte / daß alle die äußerlichen Vortrefflichkeiten / um welcher Willen du bisweilen etliche Menschen über die Gebühr hoch schägest / nemlich die Menge des Reichthums der Glanz der Herrlichkeit / die Höhe der Wissenschaft / und die Schönheit des Angesichtes / nichts anders als Larven seyn / welche dich nicht unterscheiden lassen

wer dieselben Menschen seyn / ob du wohl täglich mit ihnen wandelst. Das ist / sie lassen dich nicht erkennen / daß auch sie nichts anders seyn / als ein verächtlicher Madensack / wie du bist. Und du solst dich unterfangen / wegen ihrer bisweilen auch Gott selbst zu beleidigen? dieses sey ferne von dir. Sage vielmehr mit einem eyfrigen Geist: *Non accipiam personam viri,*

000 00 3

Ich

Ich will die Person des Mannes nicht ansehen. Wie seyn aber diese Worte zu verstehen? sie seyn also zu verstehen: Non accipiam loco viri, personam viri, an statt des Mannes will ich die Person des Mannes nicht ansehen. Ich will euch nicht lassen betrügen von der Larven/ die er trägt; ich will nicht ansehen seinen Reichthum/ seine Herrlichkeit/ seine Wissenschaft/ sein betrügliches Angesichte/ sondern ich werde ihn mit Unwillen von mir treiben/ so offte er mich anreizet/ Gott zu beleidigen. O wie mühe würde es dir seyn/ wann du diese Haupt-Lehre allezeit lebhaft in deinem Gemütze behieldest/ daß die Welt einer Schau-Bühne gleich sey/ welche voll Personnen ist/ so zwar schön seyn/ aber nur dem Scheine nach. Verehre sie/ wie es gebühlich ist/ aber gedенcke zugleich/ daß sie/ wann sie von der Schau-Bühne abtreten/ und nach wenig Tagen die Larven abziehen/ vor Gott ganz bloß/ bleich/ und zitternd erscheinen/ auch gleich allen andern Menschen müssen Rechenschaft geben. Dominus Judex est, & non est apud illum gloria personæ, der Herr ist der Richter/ und bey ihm ist kein Ansehen der Person/ Eccl. 35. v. 15.

2. Betrachte / wie viel daran gelegen sey/ daß man diese Lehre übe. Es liegt so viel daran/ daß/ wann du sie

vergiffest/ du eine Gemeinder-Person wirst demjenigen Herrn Vorziehen/ welchen dieselbe Person vorstellet; du wirst unterlassen/ den schuldigen Dienst und Gehorsam zu leisten. Aber warum? denn jenen Menschen nicht beleidigen/ oder kaum/ einen Schatten der Herrthums/ der Herrschafft/ der Wissenschaft/ oder derjenigen glüklichen Schönheit hat/ die von dir vernachlässiget worden. Du sollst nicht die nemmahen wollen einen Vorzug vor Gott vorziehen/ sondern du sollst auch nicht mit Gott vergleichen. Non accipiam personam viri, ab-um homini non aquabo, ich will Person des Mannes nicht vergleichen/ und will Gott dem Mensch nicht vergleichen. Siehe/ es ist größere Ungleichheit kömme ertragen werden/ als die/ welche zwischen dem Schöpffer und dem Geschöpf/ zwischen dem Fürsten und einem Leibeigenen/ zwischen dem Mechtigen und dem Unterthänigen/ zwischen Gott unterläuffet? sollen dann bey dir für gleich gehalten werden? erschreckliche Wissethat? es thut dir vor/ wer da will; es du ihm nicht schon wegen Freundschaft/ Herrlichkeit/ oder anderer hohen Urtheilen verbunden bist; so soll doch allezeit den Vorzug haben. Quod ut times ab homine mortali, quod

licus es Domini factoris tui? Wer bist du/ daß du dich fürchtest vor einem sterblichen Menschen / und vergiffest des Herrn / deines Erschaffers? Esa. 51. v. 12.

3. Betrachte / was dich antreiben solle/ daß du keinen Menschen Gott versehest/ und ihm auch keinen vergleichst? Es soll dich dahin antreiben dein herbey-nahender Todt. Vielleicht dünckst dich dieser Antrieb hierzu ungereimt/ und gar entfernet zu seyn? deme ist nicht also. Dieses Antriebes hat sich gebraucht derjenige/ welcher bey Job gesagt: Non accipiam personam viri, & Deum homini non aequabo, ich will die Person des Mannes nicht ansehen/ und Gott dem Menschen nicht vergleichen. Eben dieses Antriebes solst auch du dich gebrauchen/ wann sich die Gelegenheit ereignet. Nescio enim, quamdiu subsistam, & si post modicum tollat me factor meus, ich weiß nicht/ wie lange ich lebe/ und ob mich mein Schöpffer über ein kleines hinweg nehme. Was wird es werden/wann du über eine kleine Zeit wirst müssen vor dem Richterstuhl Christi erscheinen/ und nicht allein gerichtet/ sondern dir auch in das Angesicht wird vorgeworffen werden/ daß bey dir vielmehr vermocht habe die Freundschaft oder die Herrlichkeit der Menschen/ als die seine? was für

eine Schande wird es dir seyn? was für ein Hergeleyd? was für ein brechender Schmerzen? wirst du alsdann hoffen können/ daß vielleicht einer aus denen/ bey dir aniege also angenehmen / oder von dir also sehr angebeteten Menschen / vor dem Richterstuhl eine Hülffe für dich beybringe? für dich rede? für dich bitte? ach armseeliger Mensch / der du nicht weißt/ daß allein an Gott alle dein Glück die ganze Ewigkeit hindurch hange! wann du es aber weißt/ wie es möglich/ daß du ihn wegen eines andern verachtest/ oder ihm nicht mit einer solchen Treue dienest/ wie es gebührlich ist? siehe demnach/ was für eine enge Verbindniß zwischen diesen Worten sey: Non accipiam personam viri, & Deum homini non aequabo, ich will die Person des Mannes nicht ansehen / und Gott dem Menschen nicht vergleichen; und zwischen denen / welche also sehr von den vorigen unterschieden zu seyn scheinen. Nescio enim, quamdiu subsistam, & si post modicum tollat me factor meus, ich weiß nicht / wie lang ich lebe / und ob mich mein Schöpffer über ein kleines hinweg nehme.

4. Betrachte / wann diese Worte jemahls in dem Munde eines Menschen wohl gestanden / so seyn sie wohl gestanden in dem Munde jenes großen

len Erb-Bischoffs Ambrosii / dessen Gedächtniß heutiges Tags verehret wird. Weist du nicht / wie herzhafft er sich widersetzt habe dem Kayser Theodosio / einem sonst sehr wichtigen und frommen Fürsten / als er ihm / wegen der / in der Thessalonicensischen Niederlage / verübten Grausamkeit / den Eingang in die Kirchen verbotzen hat? Bilde dir deroßhalb ein / daß er sich mit eben diesen Worten zu einer so tapfferen That habe aufgemuntert. Und wer weiß / ob er sie nicht auch in dieser erstermeldten That habe ausgesprochen? wann er sie nicht hat ausgesprochen / so haßer doch gleichgültige Worte ausgesprochen. Behalte du sie fest in deinem Gedächtniß von allen vorfallenden Begebenheiten / wann du alles menschliche überwinden / alsobald bey dir selbst: Non accipiam personam viri, & Deum hominum aequabo, ich will die Person eines Mannes nicht ansehen / und dem Menschen nicht vergleichen. Und wann dieses zu Überwinden derselben nicht genug ist / so sag: Nescio enim, quomodo istam, & si post modicum tollamur a terra, dann ich weiß nicht / wie lange ich lebe / und ob mich der Schöpffer über ein kleines hinwegnehme.

VIII. December.

Die Empfängniß der heil. Jungfrau Maria.
 Sapientia aedificavit sibi domum: excidit columnas septem,
 Die Weißheit hat ihr ein Haus gebauet: hat sieben Säulen ausgehauen / Prov. 9. v. 1.

Betrachte / daß nach aller meiner Lehre der heiligen Väter unter dem Namen des Hauses in gegenwärtigem Texte verstanden werde die Jungfrau MARIA / welche schon von Ewigkeit hero zu einer Mutter des göttlichen Wortes erwehlet worden. Daß hero mercke / wie das göttliche Wort ja / er hat sie gebauet /

Handwritten notes on the red cover of the book, including the word "Segne" and other illegible characters.